

Bioethanol: Bund hat den Stab der Privatwirtschaft übergeben

Das Wichtigste in Kürze

Mit der Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls hat sich die Schweiz verpflichtet, die Emissionen der klimawirksamen Gase zu reduzieren. Einen Teil dazu beitragen kann die Verwendung von Bioethanol als Treibstoff. Bioethanol wird aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnen und ist bei der Verbrennung klimaneutral. Die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV) war im Verbund mit Unternehmen der Privatwirtschaft (Public Private Partnership) massgeblich an der Öffnung des Schweizer Marktes für Bioethanol-Treibstoff beteiligt. Nachdem die rechtlichen Rahmenbedingungen optimiert worden waren, zog sich der Bund am 1. Oktober 2010 aus dem Markt zurück und überliess diesen der Privatwirtschaft. Das Potenzial dieses nachhaltigen Biotreibstoffs ist beträchtlich, gleichwohl sind die Markthürden immer noch sehr zahlreich.

Vom Pilotprojekt zur Marktreife

Zur Einführung von Bioethanol-Treibstoff in der Schweiz hat Alcosuisse, das Profitcenter der EAV, 1999 das Pilotprojekt etha+ (www.etha-plus.ch) lanciert. Ziel war es, geeignete Rahmenbedingungen und einen Markt für den CO₂-neutralen Treibstoff zu schaffen.

In einer ersten Phase musste eine Vielzahl technischer Fragen wie die Ausrüstung der Tankstellen und der LKWs für die Lagerung und den Transport von Ethanol geklärt werden. Neben Nachhaltigkeitsstudien galt es, die Normierung der Benzin-Bioethanolgemische voranzutreiben. Ab 2005 konnte Alcosuisse – im Rahmen von Public Private Partnerships – die Versorgung der Schweiz mit nachhaltigem Bioethanol aufnehmen. Heute kann an über 180 Tankstellen Bioethanol bezogen werden.

Verbesserung der Rahmenbedingungen

In den letzten Jahren verbesserten sich auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für Bioethanol. So brachte die Revision des Mineralölsteuergesetzes eine Steuerbefreiung für Biotreibstoffe. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes per 1. Juli 2008 hob der Bund auch sein Importmonopol auf Bioethanol auf. Neu – und bis mindestens 2015 – ist zudem der Einsatz von Benzin mit fünf Prozent Bioethanol trotz des erhöhten Dampfdrucks auch in den Sommermonaten zulässig.

2010 erreichte der Bioethanolabsatz mit rund 3,6 Millionen Litern nahezu das Rekordniveau von 2008. Im Vergleich zum benachbarten Ausland ist der Umsatz hierzulande aber noch immer bescheiden. Langfristig wird das Potenzial von Bioethanol auf dem Schweizer Markt auf 200 Millionen Liter pro Jahr geschätzt, was den jährlichen CO₂-Ausstoss um 470 000 Tonnen reduzieren würde. Das Projekt etha+ hat somit sein Ziel, Bioethanol zum marktreifen Produkt zu entwickeln, erreicht.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Liberalisierung und Rückzug des Bundes

Das Engagement von Alcosuisse ergab sich aus dem Monopol des Bundes für Ethanol. Mit der Liberalisierung des Bioethanols endete diese Verpflichtung und Alcosuisse zog sich im Herbst 2010 aus dem Bioethanolmarkt zurück.

Am 1. Oktober 2010 übernahm die North Sea Group Switzerland GmbH die Versorgung der Schweiz mit skandinavischem Bioethanol. Dieses stammt wie zuvor ausschliesslich aus Holzabfällen und konkurrenziert somit weder die Nahrungsmittel- noch die Futtermittelkette. Die Lagerung und Verteilung des Bioethanols erfolgt für die gesamte Schweiz ab dem Tanklager Rhytank AG in Birsfelden. Von dort kann Benzin mit fünf oder 85 Prozent Bioethanol (sogenanntes E5 und E85) direkt bezogen werden. Weitere Anbieter können jederzeit in den liberalisierten Markt einsteigen.

Marktöffnung mit Hindernissen

Die EAV hat ihren operativen Ausstieg aus dem Bioethanolmarkt zum Anlass für eine Standortbestimmung genommen. Sie beauftragte einen externen Berater der Mineralölbranche, eine Umfrage unter verschiedenen Marktteilnehmern durchzuführen.

Die Studie zeigt auf, dass bis zu einer breiten Vermarktung des Bioethanol-Treibstoffes noch einige Hürden zu überwinden sind. Diese bestehen vor allem im schwerfälligen Nachweisverfahren zur Einhaltung der ökologischen und sozialen Mindestanforderungen, in der Nichtunterstellung von Bioethanol unter die Pflichtlagerhaltung und in der Schwierigkeit, die Nachfrage mit nachhaltigem Bioethanol zu decken.